

Sommer 2019

# NEUES aus dem

MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL



## MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL IM KLINIKVERBUND BITBURG UND GEROLSTEIN

Die Chirurgie in Bitburg hat eine neue Organisationsstruktur

Seite 3

In zwei Herzkatheterlaboren können Patienten parallel behandelt werden

Titelfoto | Seite 4 und 5

Zentrale Notaufnahme in Gerolstein wird umgebaut

Seite 6 und 7

## EDITORIAL

### Liebe Leserinnen und Leser,

seit der letzten Ausgabe von „Neues aus dem Marienhaus Klinikum Eifel“ gibt es wieder viel Neues und Interessantes von unseren beiden Klinikstandorten zu berichten.

Informieren Sie sich über die Neustrukturierung unserer Chirurgie in Bitburg. Mit dem Weggang des Chefarztes der Unfall- und Gelenkchirurgie, Dr. Bert Laux, wird die komplette Chirurgie nun von Prof. Dr. Christian Blöchle geführt. Hierzu gehören die Sektionen Allgemein- und Visceralchirurgie und Unfall- und Gelenkchirurgie. Das komplette Leistungsspektrum inklusive des Endoprothetikzentrums, des Traumazentrums und der Behandlung von Arbeitsunfällen bleibt bestehen. Leiter der Sektion Unfall- und Gelenkchirurgie ist Dr. Christian Wesoly, langjähriger Oberarzt und einer der Hauptoperateure des Endoprothetikzentrums. Leiterin der Sektion Allgemein- und Visceralchirurgie ist Astrid Stölzgen. Sie ist seit 2005 Oberärztin in Bitburg.

Weiterhin berichten wir über unsere Kardiologie in Bitburg, in der zwei Herzkatheterlabore vorgehalten werden, die parallel betrieben werden. Auch die Begleitung von Brustkrebspatientinnen in der Gynäkologie ist Teil dieser Ausgabe.

An unserem Standort Gerolstein ist die Zentrale Notaufnahme in Betrieb gegangen und ermöglicht durch die räumliche Nähe zur Röntgenabteilung, Labor und OP optimale Voraussetzungen. Unsere Mitarbeiter der Intensivstation in Gerolstein konnten sich über die Zertifizierung als *Angehörigengerechte Intensivstation* freuen und eine großzügige Spende einer Mitarbeiterin wurde für ein Ultraschallgerät der neuesten Generation verwendet.

Diese und weitere interessante Beiträge finden Sie in unserem Klinikmagazin. Gute Unterhaltung bei der Lektüre!

Für das Verbunddirektorium



Christoph Wagner  
Kfm. Verbunddirektor

## DEN KINDERN EIN LÄCHELN INS GESICHT ZAUBERN

### Marienhaus Klinikum Eifel spendet an Kinderlachen-Eifel e.V.

**Bitburg/Gerolstein.** Mit jedem auswertbaren Bogen unterstützen wir ein soziales Projekt in der Region mit einem Euro. Dieser Vermerk steht auf dem Patientenfragebogen, den jeder Patient bei der stationären Aufnahme im Marienhaus Klinikum Eifel in Bitburg und Gerolstein erhält. Und so ist diese Unterstützung nicht zuletzt auch den Patienten zu verdanken, die sich die Zeit nehmen, eine Rückmeldung über die medizinische Behandlung, Pflege, Information oder Beratung ihrer Krankenhausbehandlung zu geben. „Diese Beurteilungen sind ein wichtiger Bestandteil zur kontinuierlichen Reflektion unserer Qualität“, erklärt Krankenhausoberin Katharina Schmitt, die an beiden Klinikstandorten zuständig für das Lob- und Beschwerdemanagement ist. Kritik und Anregungen werden von ihr genauso ernst genommen wie Lob, dabei ist eine vertrauliche Bearbeitung selbstverständlich. Insgesamt ist so im Jahr 2018 eine Summe von 1.542 Euro zusammengekommen, die das Klinikum an ein soziales regionales Projekt spenden möchte.

Die Wahl ist auf den Verein Kinderlachen-Eifel e.V. gefallen. Es handelt sich hierbei um einen Verein für soziale Projekte, der ein breites Angebot an Freizeitgestaltung, Reisen und Beratung für Kinder und Jugendliche anbietet. Dabei steht die soziale Förderung von Kindern und Jugendlichen aus wirt-

schaftlich schwachen Familien im Vordergrund. „Wir werden Ihre Spende dafür einsetzen“, erklärt der Vorsitzende des seit 2015 bestehenden Vereins, Thomas Treptau, und bedankt sich bei Krankenhausoberin Katharina Schmitt für die finanzielle Unterstützung. „Es ist uns wichtig, dass alle die gleichen Chancen haben, ob Kinder und Jugendliche aus Familien mit hohem oder geringeren Einkommen, mit Migrationshintergrund oder auch mit Beeinträchtigung – jeder ist bei uns herzlich willkommen“, erklärt Johanna Müller, Projektleiterin für Inklusion. Denn Menschen mit Beeinträchtigungen, ob körperlich, geistig oder seelisch, fehlt häufig der Zugang zu sozialer und kultureller Teilhabe. Und hier setzt die Zielsetzung des Vereins an, eine Freizeitgestaltung, Betreuung und Beratung für alle. Über 60 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer engagieren sich in dem Verein. Darunter sind Pädagogen und Jugendliche, die den Wunsch haben, sich sozial zu engagieren und dann entsprechend ausgebildet werden. So werden beispielsweise die Programme größtenteils durch Jugendliche entwickelt und umgesetzt, auch im Vorstand des Vereines sind sie in großer Zahl vertreten. „Kinder sind unsere Zukunft, sie zu unterstützen und ihnen vielfältige Möglichkeiten der Entfaltung zu bieten, war das ausschlaggebende Argument für unsere Spende“, erklärt Katharina Schmitt. ■



Krankenhausoberin Katharina Schmitt bei der Spendenübergabe an den 1. Vorsitzenden des Vereins Kinderlachen-Eifel e.V., Thomas Treptau, und seiner Kollegin Johanna Müller, Projektleiterin Inklusion (von links).

## UMSTRUKTURIERUNG MIT IDENTISCHEM LEISTUNGSSPEKTRUM

*Ein erfahrenes Team wird die Arbeit in der Chirurgie weiterführen*



Das neue Leitungsteam der Chirurgie: Dr. Christian Wesoly, Astrid Stölzgen und Prof. Dr. Christian Blöchle (von links).

**Bitburg.** Im Juli dieses Jahres wurde die Organisationsstruktur in der Chirurgie des Bitburger Krankenhauses neu aufgestellt. Grund hierfür war die berufliche Neuorientierung des langjährigen Chefarztes der Unfall- und Gelenkchirurgie, Dr. Bert Laux. Die neue Struktur sieht nun eine Hauptfachabteilung Chirurgie mit den Sektionen Unfall- und Gelenkchirurgie und Allgemein- und Viszeralchirurgie vor. Die organisatorische Gesamtleitung übernimmt Prof. Dr. Christian Blöchle, der Chefarzt der Allgemein- und Viszeralchirurgie und Ärztliche Direktor. Die beiden Sektionen werden von Oberarzt Dr. Christian Wesoly, dem bisherigen Stellvertreter von Dr. Laux, und Oberärztin Astrid Stölzgen geleitet. „Wir haben ein erfahrenes Chirurgenteam vor Ort, das alle Bereiche der Unfall- und Gelenkchirurgie in der gewohnten Qualität weiterführen wird“, so Prof. Dr. Blöchle. Hierfür

steht auch der Sektionsleiter Dr. Christian Wesoly mit seiner langjährigen Erfahrung als Oberarzt und Hauptoperateur des Endoprothetikzentrums. Gebürtig stammt er aus Polen, genauer gesagt aus Oberschlesien. Beruflich hat er sich seine Sporen in Krankenhäusern in Bochum, Duisburg, Gelsenkirchen und Essen verdient und ist dann im Jahr 2005 als Oberarzt in die Unfall- und Gelenkchirurgie nach Bitburg gewechselt. Dass hier ausgezeichnete Arbeit geleistet wird, könne man allein schon daran festmachen, dass sowohl das Endoprothetikzentrum der Abteilung als auch die gesamte Abteilung als Regionales Traumazentrum zertifiziert sind, sagt Dr. Christian Wesoly nicht ohne Stolz.

Astrid Stölzgen, die neue Sektionsleiterin der Allgemein- und Viszeralchirurgie, kennt das Bitburger Krankenhaus noch aus der Zeit, als

dieses Clemens-August-Krankenhaus hieß. Denn 1991 hat sie hier als Ärztin im Praktikum gearbeitet. Es folgten berufliche Stationen in Prüm und Bonn. 2005 kehrte sie endgültig nach Bitburg zurück, und zwar als Oberärztin. „Die Chirurgie ist mein Fach und Bitburg meine Heimat“, sagt die gebürtige Rheinländerin. Und, das ist für Astrid Stölzgen sehr wichtig: „Wir machen nicht nur gute Medizin, hier im Haus stimmt auch die Atmosphäre“. Und davon profitieren Patienten wie Mitarbeiter gleichermaßen.

„Der regionalen Bevölkerung weiterhin eine Kontinuität in der professionellen Versorgung der beiden chirurgischen Sektionen zu bieten, ist uns Anspruch und Verpflichtung zugleich“ erklärt das neue Leitungsteam unisono. Dafür stehen Prof. Dr. Christian Blöchle, Astrid Stölzgen und Dr. Christian Wesoly mit all ihrem Wissen und ihrer Erfahrung. ■

## ZWEI HERZKATHETERLABORE, IN DENEN DIE PATIENTEN PARALLEL BEHANDELT WERDEN KÖNNEN

*Im Marienhaus Klinikum Eifel Bitburg werden Patienten mit Verdacht auf Herzinfarkt sofort im Herzkatheterlabor diagnostiziert und behandelt*



Prof. Dr. Rainer Zotz (2. von links), der Chefarzt der Inneren Medizin I – Kardiologie und Angiologie, Markus Maus (2. von rechts), der pflegerische Leiter des Herzkatheterlabors, Claudia Anton (links) und Miriam Pax (rechts) freuen sich, dass sie zusammen mit ihren Kolleginnen und Kollegen Patienten in zwei Herzkatheterlaboren parallel versorgen können und für Notfallpatienten immer sofort einen Katheterplatz freimachen können.

**Bitburg.** „Patienten, die mit Verdacht auf Herzinfarkt in unser Haus eingeliefert werden, können wir jederzeit sofort im Herzkatheterlabor untersuchen und behandeln“, so Prof. Dr. Rainer Zotz. Denn das Marienhaus Klinikum Eifel verfügt am Standort Bitburg über zwei Herzkatheterlabore. „Eines davon können wir für unsere Notfallpatienten immer direkt freimachen, während im anderen die Patienten, die mit einem Termin ins Haus gekommen sind, weiter diagnostiziert und therapiert werden“, sagt der Chefarzt der Inneren Medizin I – Kardiologie und Angiologie.

Ein Patient erleidet einen Herzinfarkt, wenn sich seine Koronararterien, also die Gefäße, die das Gewebe des Herzmuskels mit sauerstoffreichem Blut versorgen, zum Beispiel in Folge einer Arteriosklerose verengen oder sogar vollständig verschließen. Das Herzge-

webe wird dann nicht mehr durchblutet. Wird der Patient nicht rechtzeitig behandelt, kann das Gewebe geschädigt werden oder sogar absterben. Das wirkt sich gravierend auf die Funktion und Leistungsfähigkeit des Herzens aus. Der Patient kann nach einem Herzinfarkt beispielsweise eine Herzschwäche oder Herzrhythmusstörungen zurückbehalten. Deshalb ist es so wichtig, dass ein Patient bei Verdacht auf Herzinfarkt schnellstmöglich in einem Herzkatheterlabor untersucht wird und die verschlossenen Herzkranzgefäße wieder geöffnet werden. Nur so kann die Durchblutung des Herzgewebes wieder sichergestellt werden und das Herz kann sich regenerieren.

Für die Behandlung von Hochrisikopatienten, „bei denen wir befürchten, dass sie zum Beispiel nach einem Herzinfarkt einen kardiogenen Schock erleiden, bei dem sich eine

der Herzkammer nicht mehr kontrahiert und deshalb kein sauerstoffreiches Blut in den Körper pumpt, nutzen wir eine Impella-Pumpe“, so Prof. Zotz. Diese mechanische Kreislaufunterstützung wird durch den Katheter zum Herzen geschoben und in der Herzkammer platziert, die sich nicht mehr kontrahiert. In der linken Herzkammer zum Beispiel pumpt die Herzpumpe dann das Blut zur aufsteigenden Aorta und sorgt so dafür, dass das Gehirn und alle Organe weiterhin mit sauerstoffreichem Blut versorgt werden. Währenddessen haben die Ärzte die Zeit, mit Hilfe der Ballondilatation die Koronargefäße aufzudehnen und Stents zu setzen, die die Gefäße langfristig stabilisieren und offenhalten. So schaffen sie die Voraussetzungen dafür, dass der Herzmuskel wieder durchblutet wird und seine Pumpfunktion aufnimmt. „Mit der Impella-Pumpe können wir während der Intervention das Herz entlasten und ihm helfen, sich zu erholen“, so Prof. Zotz.

Das Bitburger Krankenhaus ist in weitem Umkreis das einzige, in dem die Patienten in zwei Herzkatheterlaboren parallel behandelt werden. Die hochmodernen Geräte stehen bei uns doppelt zur Verfügung. „Deshalb erhalten Patienten, die eine Untersuchung im Herzkatheterlabor benötigen, bei uns in der Regel auch zeitnah einen Termin“, so Markus Maus, der pflegerische Leiter der Abteilung. Die Ärzte nehmen hier sämtliche Interventionen vor. Ein Schwerpunkt ist die Behandlung von Patienten mit Verengungen der Herzkranzgefäße. Durch eine frühzeitige Beseitigung von Engstellen kann einem Herzinfarkt vorgebeugt werden. Deshalb sollten Patienten immer einen Arzt aufsuchen, wenn ihr Herz Beschwerden macht, so Prof. Zotz. „Wenn bei der Untersuchung unklar ist, wie eng eine Stelle in diesen Gefäßen ist, führen wir eine fraktionelle Flussreserven Messung durch“, sagt er. Mit Hilfe eines Extra-Katheters kann er den Druck in der Arterie vor und hinter einer Verengung messen. Aus den beiden Werten wird ein Quotient errechnet, der anzeigt, ob der Patient an dieser Stelle einen Stent benötigt.



Assistenzarzt Ahmed Alhawa (links) und Prof. Dr. Rainer Zotz bei einer Fallbesprechung.

Darüber hinaus setzen die Ärzte im Herzkatheterlabor Patienten, deren Herz zum Beispiel viel zu langsam schlägt oder immer wieder aus dem Takt gerät, Herzschrittmacher ein. Dafür stehen verschiedene Arten von Schrittmachern zur Verfügung.

Nach umfassender Diagnostik erhalten die Patienten einen Herzschrittmacher, der individuell auf ihre Erkrankung abgestimmt ist. Bei Patienten beispielsweise mit chronischer Herzpumpschwäche, verlaufen vielfach die Kontraktionen des Herzmus-

kels nicht synchron. Ihnen kann oftmals mit einem Drei-Kammer-Schrittmacher geholfen werden. Dabei werden die Sonden dreier Elektroden an unterschiedlichen Stellen des Herzmuskels platziert. Die Ärzte sind dann in der Lage, die Kontraktionen des Herzmuskels so zu stimulieren, dass der Herzschlag wieder synchron verläuft und die Pumpleistung verbessert wird.

Und Patienten, die unter einer schweren Herzschwäche leiden und mit einem hohen Risiko leben, einen plötzlichen Herztod zu erleiden, erhalten zum Beispiel Schrittmacher, die zusätzlich einen Defibrillator enthalten. Dieser gibt im Falle von lebensgefährlichen Rhythmusstörungen wie Kammerflimmern, bei denen in den Herzkammern ungeordnete Erregungen ablaufen und der Herzmuskel sich deshalb nicht mehr geordnet kontrahieren kann, gezielte Stromstöße ab und sorgt so dafür, dass das Herz zu seinem regelmäßigen Rhythmus zurückfindet. Das rettet den Patienten das Leben. ■

## „ICH MÖCHTE ANDERE MENSCHEN MOTIVIEREN, SICH ZU ENGAGIEREN UND ZU HELFEN“

**Gerolstein.** Andere Menschen kaufen sich für diesen Betrag ein schickes neues Auto, Dr. Nancy Felske hat 36.600 Euro in ein modernes Ultraschallgerät investiert und dieses dem Gerolsteiner St. Elisabeth-Krankenhaus gespendet. Ist das an sich schon etwas Besonderes, so bekommt diese großzügige Spende dadurch eine ganz besondere Note, dass Nancy Felske selbst schon seit rund 20 Jahren für das Marienhaus Klinikum Eifel in Gerolstein (so der offizielle Name des Krankenhauses) arbeitet. „Ich wollte ganz einfach etwas zurückgeben“, sagt sie bescheiden und meint auf die Frage, ob eine solch großzügige Spende nicht vielleicht auch ein wenig unvernünftig sei: „Nein, man muss Geld auch teilen können“.

Nancy Felske stammt von den Philippinen und hat dort Medizin studiert. Ihren Facharzt für Anästhesie hat sie an der Uniklinik in Aachen gemacht, lebt mit ihrem Mann (einem Winzer) in Zell an der Mosel und arbeitet seit vielen Jahren für die trügereigenen Krankenhäuser in Gerolstein, Bitburg, Neuerburg und seit kurzem auch in Adenau. Das Ultraschallgerät kommt übrigens im OP in Gerolstein zum Einsatz und

sorgt für (noch) mehr Sicherheit in der Versorgung der Patienten.

Dass man anderen Menschen im Rahmen seiner Möglichkeiten helfe, das sei in ihrer Heimat selbstverständlich, sagt Dr. Nancy Felske. Und deshalb wolle sie von ihrer

Spende eigentlich auch gar kein besonderes Aufheben machen. Wenn sie sich dennoch zu einer offiziellen Übergabe mit Blumenstrauß und Foto bereit erklärte, dann aus einem einzigen Grunde: „Ich möchte andere Menschen motivieren, sich zu engagieren und zu helfen“. ■



Krankenhausoberin Katharina Schmitt (links) und Alfred Pitzen, der kaufmännische Standortleiter, bedankten sich herzlich bei Dr. Nancy Felske für ihre überaus großzügige Spende.

## DEUTLICHE REDUZIERUNG DER WARTEZEITEN

*Die Zentrale Notaufnahme wird umgebaut und umstrukturiert – alle Notfallpatienten werden von eigens geschulten Pflegekräften eingeschätzt und einer von fünf Dringlichkeitsstufen zugeordnet*

**Gerolstein.** „Die Umstrukturierung und der Umbau werden unserer Zentralen Notaufnahme gut tun“, freut sich Dr. Andreas Leffler. Der Gemeinsame Bundesausschuss (GBA) hat im vergangenen Jahr die Anforderungen und gesetzlichen Vorgaben an die Zentralen Notaufnahmen der Kliniken neu definiert. „Das haben wir zum Anlass genommen, um das Konzept unserer Notaufnahme komplett zu überarbeiten und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zusätzlich zu schulen“, so der Chefarzt der Chirurgie. In dieses Gemeinschaftsprojekt sind alle Chefarzte des Hauses mit einbezogen. Schließlich werden zur Behandlung von Notfallpatienten je nach Erkrankung oder Verletzung Fachärzte aller Fachrichtungen in die Notaufnahme gerufen.

Die Zentrale Notaufnahme befindet sich nach wie vor im Erdgeschoss des Krankenhauses. Seit einigen Wochen wird hier umgebaut, und aus drei kleinen Behandlungszimmern entsteht der neue große Schockraum. Zusätzlich stehen ein Raum für die

Erstversorgung im Bereich der Liegend-Anfahrt sowie ein Raum für kleinere Eingriffe und zwei weitere Behandlungszimmer zur Verfügung. Der gesamte Bereich der Zentralen Notaufnahme liegt auf derselben Ebene wie die Röntgenabteilung, das Labor, der OP, die Intensivstation und die Endoskopie. „Diese kurzen Wege sind ein unschätzbare Vorteil“, so Dr. Leffler. Darüber hinaus wird der Schockraum teilweise neu ausgestattet. So können zum Beispiel die Patienten auf mobilen Liegen zum Röntgen gefahren werden und es gibt neue Überwachungsmonitore.

Zukünftig werden alle Patienten, die als Notfall ins Haus kommen, – das Gerolsteiner Krankenhaus erfüllt die gesetzlichen Voraussetzungen für die Basisnotfallversorgung – kurz nach ihrem Eintreffen von eigens geschulten Pflegekräften nach dem sogenannten Manchester Triage System (MTS) eingeschätzt. Dieses strukturierte verlässliche Verfahren ist unbedingt erforderlich, „denn das Spektrum der Erkrankungen, mit denen Patienten in die Zentrale Notauf-

nahme unseres Krankenhauses kommen, ist breit: Vom gestoßenen Zeh über Erkältungen bis zum Herzinfarkt sehen wir hier alles“, so Dr. Leffler. Mit dem MTS stufen die Pflegekräfte binnen kurzer Zeit die Dringlichkeit der Behandlung sowie die Behandlungsreihenfolge ein. Nach einem festgelegten Schema fragen sie die Symptome ab und wie lange diese schon bestehen. Anhand der Antworten wird jeder Patient einer der fünf Dringlichkeitsstufen zugeordnet, die mit den Farben rot, orange, gelb, grün und blau gekennzeichnet sind. Leidet ein Patient beispielsweise unter Atemnot, zeigt Anzeichen eines Herzinfarkts oder eines Schocks, dann gehört er in die Kategorie Rot und es wird sofort das Notfallteam hinzugezogen, denn es besteht akute Lebensgefahr.

Auch Patienten der Dringlichkeitsstufe Orange erhalten sehr schnell ärztliche Hilfe. Sie haben zum Beispiel stärkste Schmerzen, sehr hohes Fieber oder akute neurologische Defizite, wie Lähmungen oder Sprachstörungen. Patienten allerdings, die seit mehreren Wochen an Rückenschmerzen leiden, erkältet sind oder sich geprellt haben, werden in die fünfte, die Kategorie Blau eingruppiert und „müssen leider warten, denn sie sind kein Notfall“, so Dr. Leffler.

Patienten mit internistischen Erkrankungen wie zum Beispiel einer Lungenentzündung oder einem entgleiten Blutdruck werden nach der Einschätzung in der Zentralen Notaufnahme direkt weitergeleitet in die Abteilung für Innere Medizin und dort aufgenommen. Darüber hinaus gehen alle Patienten, die einen Termin zur Behandlung oder Kontrolle im Krankenhaus haben, sofort in die erste Etage. „Hier haben wir für sie eine Einbestell-Ambulanz eingerichtet“ so Dr. Leffler. Auch die Patienten, die zu einem geplanten stationären Aufenthalt in das Krankenhaus kommen, gehen zur Aufnahme in die 1. Etage.

Diese Umstrukturierung werde zu einer deutlichen Entlastung der Notaufnahme führen. Für die Patienten, die mit Termin ins Haus kommen, ist das angenehm, denn sie werden wesentlich schneller behandelt. Und gleichzeitig werden sich dadurch auch die Wartezeiten in der Notaufnahme reduzieren. ■



Dr. Andreas Leffler (stehend), der Chefarzt der Chirurgie, freut sich, wie gut der Umbau vorangeht. Die Handwerker des Krankenhauses entfernten die Wände zwischen drei kleinen Behandlungszimmern. Hier wird der große Schockraum entstehen.

## SPENDE DES GEROLSTEINER BRUNNEN WIRD IN DIE ZENTRALE NOTAUFNAHME INVESTIERT

Der Förderkreisvorsitzende Wolfgang Meyer übergibt die großzügige Spende des Gerolsteiner Brunnen in Höhe von 40.000 Euro an Chefarzt Dr. Andreas Leffler stellvertretend für die Zentrale Notaufnahme.

Von diesem Geld werden eine multifunktionale Patientenliege, fahrbare Überwachungsmonitore, Lagerungsschienen für Frakturen und eine spezielle Pumpe für Thoraxdrainagen angeschafft.



MFA Nicole Rings, Wolfgang Meyer, Vorsitzender des Förderkreises, Chefarzt Dr. Andreas Leffler, Stefanie Schüller, MFA (von links).

## IN GEROLSTEIN GIBT ES EINE „ANGEHÖRIGENFREUNDLICHE INTENSIVSTATION“

*Das St. Elisabeth-Krankenhaus erhält das Zertifikat der Gesellschaft Pflege e.V.*

Gerolstein. Ob bekannte Stimmen, das eigene Kopfkissen oder alte Fotos – durch Vertrautes kann der Genesungsprozess von

Patienten unterstützt und gefördert werden. „Daher legen wir Wert darauf, dass Patienten, die im künstlichen Koma sind,

langzeitbeatmet werden oder nach einer Operation intensivmedizinisch betreut werden müssen, möglichst viele Berührungspunkte mit Bekanntem haben“, so der pflegerische Leiter der Intensivstation des Gerolsteiner St. Elisabeth-Krankenhauses Mario Mertens.



Mario Mertens, Abteilungsleiter der Intensivstation, und Dr. Anna Rojek-Jarmula, Chefarztin Anästhesie und Intensivmedizin, sind stolz auf die Zertifizierung der Intensivstation.

Um den Angehörigen die schwierige Situation zu erleichtern und ihnen die Möglichkeit zu bieten, ihren Teil zur Genesung beizutragen, werden auf der Intensivstation in Gerolstein einige Maßnahmen ergriffen: Beispielsweise werden die Besuchszeiten individuell mit ihnen abgesprochen, es wurde eine Besucherecke mit Informationsmaterial eingerichtet und, sofern dies möglich und gewollt ist, werden die Angehörigen in gewisse pflegerische Tätigkeiten wie die Grundpflege oder das Anreichen des Essens mit eingebunden. Ein weiterer wichtiger Part ist die Organisation von Arztgesprächen mit den Angehörigen.

Für diese Bemühungen wurde die Gerolsteiner Intensivstation nun mit dem Zertifikat „Angehörigenfreundliche Intensivstation“ ausgezeichnet. „Wir haben alle Anforderungen der Gesellschaft Pflege e.V., die die Zertifikatsverleihung verantwortet, erfüllt“ freut sich Mario Mertens. ■

## DIE HERZKISSEN SOLLEN BRUSTKREBSPATIENTINNEN TROST UND ZUVERSICHT SPENDEN

*Patientinnen mit Brustkrebs werden im Bitburger Krankenhaus nach höchsten medizinischen Standards behandelt – das Haus beteiligt sich an der freiwilligen externen Qualitätssicherung durch das Westdeutsche Brust-Centrum (WBC)*

**Bitburg.** „Unsere Brustkrebspatientinnen freuen sich, wenn wir ihnen nach der Operation ein Herzkissen schenken“, sagt Melanie Grohsmann. Die Kissen sind so geformt, dass sie unter die Achsel gelegt werden können und den Wundschmerz in der operierten Brust, Lymphschwellung und den Druck unter dem Arm lindern. „Die Kissen tun den Patientinnen einfach gut“, sagt die Gesundheits- und Krankenpflegerin, die die Abteilung für Gynäkologie und Geburtshilfe sowie die neurochirurgische Station leitet. Genäht werden die Herzkissen, die betroffene Frauen im Bitburger Krankenhaus erhalten, seit rund zehn Jahren von Hella Schmitz.

Die Idee für die Kissen kommt aus den USA, die dänische Krankenschwester Nancy Friies-Jensen brachte sie 2006 nach Europa. Inzwischen hat sich europaweit ein Netzwerk von Frauen gebildet, die ehrenamtlich diese Kissen nähen und sie Kliniken für Frauen nach einer Brust-OP zur Verfügung stellen. Das Besondere daran: „Die Herzkissen dürfen nur kostenlos abgegeben werden“, sagt Hella Schmitz. „Mit diesem Geschenk wollen wir den Frauen neben der Schmerzlinderung Trost und Zuversicht in der für sie so schweren Zeit spenden und ihnen eine Freude machen“. Die weichen Herzkissen aus fröhlichen, bunten Baumwollstoffen sind ein Symbol für Herzlichkeit und Menschlichkeit und sollen den Betroffenen zeigen, dass andere Frauen an sie denken. Deshalb legt Hella Schmitz ihren Kissen immer auch einen Zettel mit persönlichen Wünschen bei.

Bei der Behandlung der Patientinnen mit Brustkrebs arbeitet das Bitburger Krankenhaus mit dem Brustzentrum des Klinikums Mutterhaus der Borromäerinnen in Trier zusammen. Regelmäßig nimmt Elena Reit, die Oberärztin der Gynäkologie und Geburtshilfe, an der wöchentlichen Tumorkonferenz im Mutterhaus teil. Sämtliche Ärzte, die an der Behandlung der Patientinnen beteiligt sind, wie Gynäkologen, Onkologen, Nuklearmediziner, Strahlentherapeuten und Radiologen beteiligen sich an der Konferenz und besprechen die Befunde und die Krankenge-



Freuen sich, dass Hella Schmitz (Mitte) die Herzkissen für an Brustkrebs erkrankte Frauen näht, die im Bitburger Krankenhaus behandelt werden: Elena Reit (rechts), die Oberärztin der Gynäkologie und Geburtshilfe, und Melanie Grohsmann, die Stationsleiterin der Gynäkologie und Geburtshilfe.

schichte jeder einzelnen Patientin. „Gemeinsam entwickeln wir ein individuelles Therapiekonzept“, so Elena Reit. Dabei bringen alle Ärzte die Kompetenzen ihrer Fachrichtung in die Besprechung mit ein. „Die Therapie findet dann in unserem familiären Krankenhaus in Bitburg nach den höchsten medizinischen Standards statt“, sagt sie.

Seit 2003 beteiligt sich die gynäkologische Abteilung des Marienhaus Klinikums Eifel Bitburg an der freiwilligen externen Qualitätssicherung durch das Westdeutsche Brust-Centrum (WBC). „Denn wir wollen unsere Patientinnen bestmöglich behandeln“, so Dr. Franz-Rudolf Jerono, der Chefarzt der Gynäkologie und Geburtshilfe. Das Bitburger Krankenhaus stellt sich damit dem deutschlandweiten Qualitätsvergleich bei der Diagnose, Behandlung und Nachsorge von Brustkrebs erkrankungen. Als Partner des

WBC erstellt das Bitburger Krankenhaus alle sechs Monate Berichte, um die Qualität der Versorgung von Frauen, die an Brustkrebs erkrankt sind, zeitnah und objektiv messen und darlegen zu können. Dafür wird dem Haus jährlich das Gütesiegel des WBC verliehen. „Dieses Siegel bescheinigt, dass in unserem Krankenhaus eine hochwertige Medizin und eine leitliniengerechte Therapie angeboten wird, die die Qualitätskriterien bei der Behandlung von Brustkrebs erkrankungen erfüllt“, so Dr. Jerono. ■

Die Selbsthilfegruppe für krebserkrankte Frauen trifft sich jeden 2. Donnerstag im Monat um 15.00 Uhr im Marienhaus Klinikum Eifel in Bitburg, Treffpunkt ist der Empfang. Eingeladen ist jede betroffene Frau.



## IN FARBE UND FORM EINGEFANGENE EMOTIONEN

*Die Kunsttherapeutin Renata Käpper stellt Bilder, Objekte und Skulpturen auf den Fluren der Abteilung für Gynäkologie und Geburtshilfe aus*

**Bitburg.** „Die meisten der 44 Ausstellungsobjekte, die derzeit auf den Fluren der Abteilung für Gynäkologie und Geburtshilfe präsentiert werden, sind entstanden, als ich selbst schwanger war“, sagt Renata Käpper. Ihre beiden Schwangerschaften hätten ihre Gefühlslage stark verändert und diesen besonderen Emotionen habe sie künstlerisch nachgespürt, um ihnen Form und Farbe zu geben, so die Diplom-Kunsttherapeutin. Renata Käpper arbeitet in der Tagesklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Marienhaus Klinikums Eifel Bitburg und ist als Malerin und Bildhauerin künstlerisch tätig.

Mit ihrer Ausstellung *Vom Zauber und Wandel der Muttergefühle* macht sie ihre Bilder,

Objekte und Skulpturen jetzt anderen Schwangeren zugänglich. „Die Zeit ihrer Schwangerschaft empfindet jede Frau als etwas ganz Besonderes“, so ihre Erfahrung. In ihren Werken spiegeln sich ihre damals empfundenen Hoffnungen, ihre Freude aber auch Sorgen und Ängste wider. Bei vielen Bildern überwiegen Orange- und Rottöne, die Farben, die das Ungeborene im Mutterleib wahrnimmt. Manche Bilder wirken wie eine Farbmeditation. Und immer wieder findet sich auf den Bildern eine Form, die Renata Käpper das geheimnisvolle Wesen nennt. Ein Symbol für das noch unbekannte Kind, das im Bauch heranwächst.

Andere Objekte sind Schieferplatten, auf denen sie Holzstückchen, gehäkelte Motive aus Wolle sowie Muscheln und Perlen aufge-

bracht hat. Gerade Muscheln und Perlen stehen für das Kostbare, Verborgene und sind damit ein weiteres Bild für den heranwachsenden Embryo. Die Schieferobjekte sind aus Renata Käppers Arbeit mit schwangeren Patientinnen in der Tagesklinik entstanden.

„Viele Schwangere, die in unserem Haus auf die bevorstehende Geburt ihres Kindes warten, betrachten die Bilder auf unseren Fluren“, so Dr. Franz-Rudolf Jerono. Der Chefarzt der Gynäkologie und Geburtshilfe freut sich über die Ausstellung und bezieht sie auch in die monatlichen Kreißsaalführungen mit ein. Beschriftungen erleichtern das Verständnis der Kunstwerke und öffnen einen Weg „zur persönlichen Wahrnehmung der eigenen Muttergefühle“, so Renata Käpper. ■



Dr. Franz-Rudolf Jerono, der Chefarzt der Gynäkologie und Geburtshilfe, freut sich über die Ausstellung *Vom Zauber und Wandel der Muttergefühle* mit Kunstwerken von Renata Käpper auf den Fluren der Abteilung für Gynäkologie und Geburtshilfe.

### IMPRESSUM

#### Herausgeber

Marienhaus Klinikum Eifel  
Christoph Wagner, Kfm. Verbunddirektor  
Krankenhausstraße 1, 54634 Bitburg

#### Geschäftsführung

MARIENHAUS KLINIKEN GMBH  
Michael Osypka, Dr. Klaus-Peter Reimund  
Margaretha-Flesch-Straße 5, 56588 Waldbreitbach

#### Redaktion

Doris Fandel, Marienhaus Klinikum Eifel  
Andrea Schulze, Marienhaus Unternehmensgruppe

#### Konzept/Layout

Marienhaus Dienstleistungen GmbH, PR-Agentur

#### Fotos

Marienhaus Klinikum Eifel,  
Heribert Frieling, Joachim Gies

#### Druck

Strube Druck & Medien OHG,  
Stimmerswiesen 3, 34587 Felsberg  
Auflage: 60.000 Exemplare

#### Marienhaus Klinikum Eifel

Krankenhausstraße 1, 54634 Bitburg  
Telefon: 06561 64-2667

[www.marienhaus-klinikum-eifel.de](http://www.marienhaus-klinikum-eifel.de)

## BERUFE IM GESUNDHEITSWESEN – GEFRAGT WIE NIE!

Der demografische Wandel betrifft die Pflege in doppelter Weise. Mit der Alterung der Bevölkerung und dem Anstieg an pflegebedürftigen Menschen steigt auch die Nachfrage an professioneller Pflege. Berufe im Gesundheitswesen sind daher ein Garant für beste Einstellungschancen und vielfältige berufliche Perspektiven.

Gesundheits- und Krankenpflegekräfte begleiten und versorgen vorwiegend kranke und hilfsbedürftige Menschen aller Altersstufen. Zu ihren Aufgaben gehören die eigenständige Planung und Durchführung von Pflegemaßnahmen, die Beobachtung und Beratung von Patienten und Angehörigen in einem stationären oder ambulanten Umfeld, sowie die Dokumentation und Evaluation der pflegerischen Maßnahmen. Für ihre Arbeit benötigen Gesundheits- und Krankenpflegefachkräfte ein hohes Maß an Wissen und Erfahrung. Sie müssen eigenverantwortlich handeln können. Neben den pflegerischen und medizinischen Aspekten des Berufes steht immer der Kontakt zu Menschen im Mittelpunkt. Dieser erfordert ganz besonderes Einfühlungsvermögen.

Um einen ersten Einblick in die Krankenpflege zu erhalten, empfiehlt es sich für interessierte Schülerinnen und Schüler, ein mindestens vierwöchiges Praktikum oder aber ein Freiwilliges Soziales Jahr im Pflegebereich zu absolvieren. So lernen die jungen Menschen bereits vor Ausbildungsbeginn, welche Anforderungen dieser Beruf an sie

stellt und finden heraus, ob es das Richtige für sie ist.

Der Ausbildungsbeginn ist jeweils am 1. April und 1. September. Während der dreijährigen Ausbildung steht die Verzahnung von Theorie und Praxis an erster Stelle. Dank des modularen Aufbaus wechseln sich Theorie- und Praxisphasen ab. Der theoretische Teil der Krankenpflegeausbildung findet im Bildungszentrum Eifel-Mosel statt, die Praxis-

phasen werden im Marienhaus Klinikum Eifel von Praxisanleitern begleitet. So kann das erlernte Wissen aus Theoriekursen in den Praxisphasen gefestigt werden.

**Nähere Informationen zu den Ausbildungsmöglichkeiten, Voraussetzungen etc. finden Sie auf der Homepage des Bildungszentrums für Berufe im Gesundheits- und Sozialwesen Eifel-Mosel unter [www.bildungszentrum-eifel-mosel.de](http://www.bildungszentrum-eifel-mosel.de).** ■



### WIR GRATULIEREN HERZLICH ZUM BESTANDENEN EXAMEN:

Vordere Reihe von links: Aliena Reichert, Melanie El-Tahlawie, Anna Comes  
hintere Reihe von links: Elina Wagner, Fabienne Lemmer, Stefan Hoffmann, Sarah Burbach, Anne Kühnel.



### WIR HEISSEN UNSERE NEUEN AUSZUBILDENDEN IN DER GESUNDHEITS- UND KRANKENPFLEGE HERZLICH WILLKOMMEN:

In alphabetischer Reihenfolge: Vanessa Breuer, Lea Feider, Sophia Hagen, Robert Heinz, Liane Kaltenberger, Tamara Klein, Agnieszka Urszula Kurzawa, Monika Norkunaite, Anna Roth, Aylin Schon, Lucina Virgils, Natalie Westphal, Felix Wiese.  
Rechts: Christin Heinen, Praxisanleiterin im Bildungszentrum Eifel-Mosel.

## ÜBERSICHT CHEF- UND BELEGÄRZTE



### MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL BITBURG

Chirurgie

Chefarzt / Ärztl. Direktor:  
Prof. Dr. med.  
Christian Blöchle, MBA  
Tel.: 06561 64-2741



### MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL BITBURG

Allgemein- und  
Viszeralchirurgie

Sektionsleiterin:  
Astrid Stölzgen



### MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL BITBURG

Unfall- und  
Gelenkchirurgie

Sektionsleiter:  
Dr. med. Christian Wesoly



### MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL BITBURG

Anästhesie und Intensiv-  
medizin

Chefarzt:  
Dr. med. Bernd Heyn  
Tel.: 06561 64-2741



### MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL BITBURG

Gynäkologie und  
Geburtshilfe

Chefarzt:  
Dr. med. Franz-Rudolf Jerono  
Tel.: 06561 64-2351



### MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL BITBURG

Kardiologie und Angiologie

Chefarzt:  
Prof. Dr. med. Rainer Zotz  
Tel.: 06561 64-2521



### MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL BITBURG

Allg. Innere Medizin,  
Gastroenterologie und  
Stoffwechselerkrankungen

Chefarzt:  
Dr. med. Thomas Koch  
Tel.: 06561 64-2511



### MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL BITBURG

Tagesklinik für Psychiatrie,  
Psychotherapie und  
Psychosomatik

Leitender Arzt:  
Dr. med. Stefan Thielscher  
Tel.: 06561 64-2288



### MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL BITBURG

Diagnostische und  
Interventionelle Radiologie

Chefarzt:  
Dr. med.  
Ali-Farshad Gholipour  
Tel.: 06561 64-2411



### MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL BITBURG

Neurochirurgie

Belegarzt:  
Dr. med. Veit Engst  
Tel.: 06561 945646



### MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL BITBURG

Neurochirurgie

Belegarzt:  
Dr. med. (Sy.) Basel Yosef  
Tel.: 06561 945646



### MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL BITBURG

Urologie

Belegarzt:  
Dr. med. Alois Zender  
Tel.: 06561 940536



### MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL BITBURG

Urologie

Belegarzt:  
Dr. med. Michael Müller  
Tel.: 06561 940536



### MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL BITBURG

Urologie

Belegarzt:  
Dr. med.  
Jürgen Keil  
Tel.: 06561 940536



### MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL BITBURG

Urologie

Belegarzt:  
Dr. med.  
Raimund Kaldenbach  
Tel.: 06551 541

### MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL BITBURG

Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde

Belegärzte:  
Dr. med. Uta Herwig  
Dr. med. Hans-Helmut Blume  
Tel.: 06561 18-008



### MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL ST. ELISABETH GEROLSTEIN

Anästhesie und  
Intensivmedizin

Chefärztin:  
Dr. med. Anna Rojek-Jarmula  
Tel.: 06591 17-0



### MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL ST. ELISABETH GEROLSTEIN

Chirurgie

Dr. med. Andreas Leffler  
Tel.: 06591 17-441



### MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL ST. ELISABETH GEROLSTEIN

Innere Medizin

Chefarzt:  
Dr. med. Dipl.Chemiker  
Manfred Rittich  
Tel.: 06591 17-431



### MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL ST. ELISABETH GEROLSTEIN

Psychiatrie, Psychotherapie  
und Psychosomatik

Chefarzt:  
Dr. med. Stefan Thielscher  
Tel.: 06591 17-951



## VERANSTALTUNGSKALENDER 2. HALBJAHR 2019

Donnerstag, 29. August 2019, 19.00 Uhr

Bitburger Gesundheitsforum  
**Typ-2-Diabetes mellitus –  
Wird alles anders?**

Bischöfliches Schulzentrum  
St. Matthias (Aula), Bitburg

Referent:  
Dr. med. Thomas Koch

Donnerstag, 19. September 2019, 19.00 Uhr

Bitburger Gesundheitsforum  
**Hormonbehandlung in  
den Wechseljahren?**

Bischöfliches Schulzentrum  
St. Matthias (Aula), Bitburg

Referent:  
Dr. med. Franz-Rudolf Jerono

Donnerstag, 24. Oktober 2019, 19.00 Uhr

Bitburger Gesundheitsforum  
**Demenzielles Syndrom aus neuro-  
logischer und neurochirurgischer Sicht**

Bischöfliches Schulzentrum  
St. Matthias (Aula), Bitburg

Referenten:  
Dr. med. Veit Engst,  
Dr. med. Markus Leisse, M.Sc.

Donnerstag, 28. November 2019, 18.00 Uhr

Bitburger Gesundheitsforum  
**Was die Prostata beeindruckt**

Bischöfliches Schulzentrum  
St. Matthias (Aula), Bitburg

Referent:  
Dr. med. Michael Müller

Sonntag, 20. Oktober 2019, 17.00 Uhr

**Kammerkonzert mit dem  
Kammerensemble des  
Sinfonieorchesters Gerolstein**

Krankenhauskapelle  
Gerolstein

Diese und alle weiteren  
Veranstaltungen finden  
Sie zeitnah auch auf unserer  
Internetseite:

[www.marienhaus-  
klinikum-eifel.de](http://www.marienhaus-klinikum-eifel.de)

## MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL



### MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL BITBURG

Krankenhausstraße 1  
54634 Bitburg  
Telefon 06561 64-0  
Telefax 06561 64-2657



### MARIENHAUS KLINIKUM EIFEL ST. ELISABETH GEROLSTEIN

Aloys-Schneider-Straße 37  
54568 Gerolstein  
Telefon 06591 17-0  
Telefax 06591 17-499